

Innovativer Ansatz mit nachhaltiger Wirkung

Rückblick auf das Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) zwischen 2001 und 2007.

Wie ein erfolgreiches Modell der Verknüpfung von Gesundheit und Umwelt in der Praxis aussehen kann, zeigte das Nationale Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit. Das Programm, dessen Wurzeln auf den Erdgipfel von Rio von 1992 zurückreichten, wurde zwischen 2001 und 2007 vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) entwickelt und umgesetzt. Es hatte zum Ziel, umweltschonendes und gesundheitsrelevantes Verhalten in den drei Schwerpunktbereichen Mobilität, Natur und Wohnen systematisch zu verknüpfen. Es beinhaltete vier Umsetzungsinstrumente: Die *Vernetzung* der Akteure von Bund, Kantonen und NGO aus den unterschiedlichen Sektoren, die Unterstützung von *innovativen Projekten* zur Verknüpfung von Gesundheits- und Umweltthemen, die Förderung des intersektoralen Ansatzes in drei *Pilotregionen* sowie die *Kommunikation* und Verbreitung der gesammelten Erkenntnisse.

Beleg der nachhaltigen Wirkung

Sowohl die Programmevaluation wie auch nachfolgende Untersuchungen konnten die nachhaltige Wirkung des Programms auf die verstärkte Verknüpfung von Umwelt und Gesundheit belegen. Eine erste Wirkung bildete die Integration von Gesundheitsaspekten in andere Politik- und Themenbereiche, welche die gesundheitsförderlichen Rahmenbedingungen verbessern. Davon zeugt beispielsweise die rechtliche Abstützung der Begegnungszonen in der Schweiz. Eine zweite Wirkung stellten die rund 200 Projekte im Schnittbereich von Gesundheit und Umwelt dar, welche dank dem Aktionsprogramm unterstützt und verbreitet werden konnten. Verschiedene dieser Projekte werden auch heute noch erfolgreich umgesetzt, wie zum Bei-

spiel das Projekt Pedibus – der Schulbus auf Füssen – zeigt. Eine dritte Wirkung wurde im Rahmen eines Monitorings in den drei ehemaligen Pilotregionen beobachtet. Auch fünf Jahre nach Programmabschluss setzen die drei Regionen ihren Weg im Sinne der nachhaltigen Wirkung fort: In Crans-Montana mittels Förderung der sanften Mobilität, in der Region Thal als Naturpark von nationaler Bedeutung und in Telli Aarau im Rahmen der Förderung der sozialen Integration.

Verbreitung innovativer Ideen braucht Zeit

Trotz der zahlreichen und nachhaltigen Erfolge des Aktionsprogramms und trotz seines geschätzten gesundheitlichen Nutzens (Auswirkungen auf die Bauwirtschaft oder Handel und Produktion wurden nicht miteinbezogen) von 20 Millionen Franken bei Investitionen von 16 Millionen Franken wurde das Thema Gesundheit und Umwelt vom BAG auf Ende 2007 aus politischen sowie Spargründen abgeschlossen. Als mögliche Ursachen dafür wurden im Erfahrungsbericht des BAG zu zehn Jahren Gesundheit und Umwelt die fehlende Positionierung als nationales Präventionsprogramm, das Fehlen von rechtlichen Grundlagen sowie der Mangel an breiter politischer Unterstützung geortet. Eine weitere Vermutung lautete, dass das Aktionsprogramm mit seinem mul-

tisektoralen Ansatz Opfer seiner Innovationskraft wurde. Im Wissen darum, dass die Verbreitung innovativer Ideen viel Zeit benötigt, besteht die Hoffnung, dass sich der innovative Ansatz des Aktionsprogramms Umwelt und Gesundheit zu einem späteren Zeitpunkt in der Praxis durchsetzen wird. Dass dies punktuell bereits geschieht, zeigen beispielsweise die nationale Tagung von Gesundheitsförderung Schweiz von 2011 zur Verknüpfung von Gesundheitsförderung und nachhaltiger Entwicklung oder die Aktivitäten einzelner Grossverteiler, welche sich der Thematik angenommen haben.

Manuela Oetterli und Ursula Ulrich-Vögtlin

.....
Manuela Oetterli, Dipl. Natw. ETH und MPH; oetterli@interface-politikstudien.ch. Nach Abschluss ihres Studiums als Umweltnaturwissenschaftlerin arbeitete Manuela Oetterli während vier Jahren im Bundesamt für Gesundheit. Dort wirkte sie beim Aufbau der Fachstelle Gesundheit und Umwelt und bei der Entwicklung und Umsetzung des entsprechenden Aktionsprogramms mit. Seit 2002 ist sie bei Interface Politikstudien Forschung Beratung in Luzern tätig, wo sie seit 2011 den Bereich Gesundheit leitet.

Ursula Ulrich-Vögtlin, Biologin, ursula.ulrich@bluewin.ch. Sie baute ab 1997 im Bundesamt für Gesundheit den Bereich Umwelt und Gesundheit auf und leitete ihn bis zur Schliessung 2007. Neben dem Bereich G+U war sie als Abteilungsleiterin für die Themen Migration, Psychische Gesundheit, Gender und Palliative Care verantwortlich. Sie ist seit Sommer 2011 pensioniert.
.....

Weiterführende Literatur:

- Berichte zur Evaluation des Aktionsprogramms Umwelt und Gesundheit sowie zum Monitoring der langfristigen Auswirkungen des Aktionsprogramms in den Pilotregionen: <http://www.bag.admin.ch/evaluation/01759/02074/02336/index.html?lang=de>
- Erfahrungsbericht des BAG zu zehn Jahren Gesundheit und Umwelt sowie Bericht zum volkswirtschaftlichen Nutzen des Aktionsprogramms Umwelt und Gesundheit: <http://www.bag.admin.ch/themen/gesundheitspolitik/00403/01313/index.html?lang=de>